

Zur Geschichte des Johann-Georg-Lingemann-Gymnasiums in Heilbad Heiligenstadt

Verfasser: Dr. Torsten W. Müller

Heiligenstadt ist eine Schulstadt. Seit dem 11. Jahrhundert existierte am einflussreichen Martins-Stift – dem kirchlichen Zentrum des Landes – die Schule der Säkularkanoniker, die als älteste Bildungseinrichtung des gesamten Eichsfeldes gelten kann. Nachfolger dieser bedeutenden Stiftsschule wurde ein humanistisches Gymnasium, das Mitglieder des katholischen Männerordens der Jesuiten 1575 gründeten.



Abb. 1: Das Gymnasium der Jesuiten an der „Langen Straße“ (heute Wilhelmstraße) in Heilbad Heiligenstadt, in dem bis 1777 der gymnasiale Unterricht stattfand. Foto: Dr. Torsten W. Müller.

Die Jesuiten engagierten sich vor allem im Bildungsbereich bei der Erziehung der Jugend, weshalb sie auch als „intellektuelle Speerspitze“ der katholischen Kirche galten. Die Patres ermöglichten nicht nur den kostenfreien Zugang zu umfassender Bildung, sondern erzogen zugleich geistliche, politische und akademische Eliten. Die Unentgeltlichkeit trug neben der Fortschrittlichkeit des Unterrichtes nicht unerheblich dazu bei, dass auch protestantische Schüler und Kinder aus den unteren sozialen Schichten das Jesuitengymnasium besuchten. So wurden auch ihnen Voraussetzungen für einen gesellschaftlichen Aufstieg geboten. Das Gymnasium in Heiligenstadt entwickelte sich schnell zu einer Bildungseinrichtung ersten Ranges, an der auch Schüler aus Hessen, Thüringen, Braunschweig und Westfalen lernten. Die Schule war zudem durch die Vernetzung des weltweit agierenden Ordens Teil eines internationalen katholischen Bildungssystems, das zu einer wichtigen Grundlage für eine Modernisierung des europäischen Bildungswesens wurde.

Nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 wurde das Gymnasium vom Staat fortgeführt; man zog vom Gebäude an der Wilhelmstraße in das nunmehr verlassene Kolleg der Jesuiten (heute Eichsfeldmuseum). Der Name änderte sich wiederholt: Kurfürstlich Emmericianisches Gymnasium, Königliches Gymnasium, Königlich-Katholisches Gymnasium und Staatlich katholisches Gymnasium. Die Lehranstalt war zu einer Konfessionsschule mit Schwerpunkt auf den humanistischen Fächern geworden: Im Mittelpunkt standen bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts die „alten Sprachen“ Latein, Griechisch und Hebräisch.



Abb. 2: Postkarte von 1903 mit der Darstellung des Gymnasiums (ehem. Jesuitenkolleg, heute Eichsfeldmuseum). Foto: Sammlung Georg Klingebiel.

Direktor war von 1805 bis 1830 der katholische Priester Johann Georg Lingemann, der den Turnunterricht 1816 einführte, eine eichsfeldische Lehrerbildungsanstalt gründete und die erste Landvermessung des Eichsfeldes vornahm. Von der Innenstadt zog das Gymnasium 1929 in einen Neubau am Bahnhof um. An das alte Gymnasium in der Kollegiengasse und die lange Tradition der christlichen Schulen in Deutschland erinnern zahlreiche architektonische Stilelemente, so etwa der Grundriss, der an den Kreuzgang eines Klosters angelehnt ist, oder das Glockentürmchen auf dem Dach.



Abb. 3: Seit 1929 steht der Neubau des Gymnasiums in der Nähe des Bahnhofs der Stadt Heiligenstadt. Foto: Dr. Torsten W. Müller.

Die Nationalsozialisten versuchten, den christlichen Charakter der Bildungsanstalt zu eliminieren und benannten sie 1937 in „Staatliche Oberschule für Jungen“ um. Die intendierten antichristlichen Erziehungsziele ließen sich jedoch nur partiell verwirklichen, da das Programm eines christlichen Humanismus im gesamten Schulsystem eine tragende Rolle spielte. NS-Führer verdächtigten deshalb die Schule als „antifaschistische Anstalt“. Ende 1944 wurde schließlich das Gebäude zu einer Kaserne für Luftnachrichtentruppen umfunktioniert. Nacheinander nutzten es beide Besatzungsmächte als Kaserne, bevor das Haus Durchgangs- und Quarantänelager für mehr als eine Million Flüchtlinge und Heimatvertriebene wurde.



Abb. 4: Im Innenhof weist der lateinische Vers AVOCO TE A CURIS auf die lange Tradition des humanistischen Gymnasiums hin, die nur 1937 bis 1990 von den beiden deutschen Diktaturen behindert bzw. unterbrochen wurde. Foto: Dr. Torsten W. Müller.

1952 begann im Gymnasium wieder der Unterricht, den nun Mädchen und Jungen gemeinsam besuchten. Während der sozialistischen Diktatur verlor die Schule allmählich ihren humanistisch-christlichen Charakter komplett, auch wenn die Schüler zu einem sehr hohen Prozentsatz Christen waren. Von 1959 bis 1990 hieß das frühere Gymnasium „Erweiterte allgemeinbildende polytechnische Oberschule“ (EOS) und bekam 1973 den Namen des deutschen Kommunisten und ersten Präsidenten der DDR „Wilhelm Pieck“ verliehen. Als vier- später zweijährige Gemeinschaftsschule angelegt, war sie –wie alle Schulen in der DDR –stark vom Erziehungsmonopol des Staates und dessen politisch-ideologischer Zielsetzung geprägt. Nach dem Untergang des SED-Staates wurde die Schule 1991 wieder ein zwölfklassiges Gymnasium, das seit 1999 den Namen des ehemaligen Direktors „Johann Georg Lingemann“ trägt. Im September 2020 konnte ein Anbau an das traditionsreiche Gebäude eingeweiht werden. Das nächste Schuljubiläum steht im Jahr 2025 an, wenn man „450 Jahre Gymnasium“ in Heilbad Heiligenstadt feiert.



Abb. 5: Von der Ecke der Aula /Turnhalle blickt der hl. Petrus Canisius SJ herab. Als erster deutscher Jesuit und Verfasser des kathol. Katechismus hat er wesentlich Anteil an der Reform der Kirche im 16. Jahrhundert. Er gilt als „zweiter Apostel Deutschlands“ nach Bonifatius. Foto: Dr. Torsten W. Müller.

Literatur zum Weiterlesen (Auswahl):

- Friese, Wolfgang: Der Übergang vom Kurfürstlichen zum Königlich Preußischen Gymnasium Heiligenstadt. In: Eichsfeld-Jahrbuch 10 (2002), S. 205-221.
- Goldmann, Karlheinz: Die Geschichte des Schul- und Bildungswesens des Eichsfeldes von den Anfängen bis 1648. Würzburg 1938.
- Hüther, Karl-Josef: Vom Jesuitenkolleg zum staatlichen Gymnasium in Heiligenstadt. Mit zwei Beiträgen von L. Stöcking und R. Wandt und einer Aufstellung aller Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen von 1945 bis 1995. Heiligenstadt 1995.
- Müller, Torsten W.: Reformation, Reformkatholizismus und Jesuiten im Eichsfeld. Bildung und Seelsorge als Voraussetzungen einer kirchlichen Erneuerung. (Beiträge zur Reformationgeschichte in Thüringen, Band 12), Jena 2018.
- Müller, Torsten W.: Das Johann-Georg-Lingemann-Gymnasium in Heiligenstadt. Ein Beitrag zur Schulgeschichte des Eichsfeldes. In: Eichsfeld-Jahrbuch 24 (2016), S. 131-157.